

Franziska Wiegand

Dr. med. dent.

## **Effizienz und Sicherheit der Chelat-Therapie bei Morbus Wilson**

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Kalr Heinz Weiss

Diese Studie bestätigt, wie effektiv die heute zur Verfügung stehenden Therapiemöglichkeiten mit Chelatoren sind. Da ausschließlich Therapien mit einer Dauer von mindestens 6 Monaten bis maximal 48 Monaten untersucht wurden, konnten zudem neue Erkenntnisse zur Langzeittherapie mit Chelatoren gesammelt werden. Besonders über die Therapie mit Trientine konnten Erfahrungen gesammelt werden, die in bisherigen Studien noch nie in einem solchen Umfang analysiert wurden. Die Studie zeigt, dass mit Trientine mit einer kleinen Wahrscheinlichkeit für Nebenwirkungen über Jahre hinweg behandelt werden kann. Wesentlich seltener treten bei einer Therapie mit Trientine gravierende Nebenwirkungen auf, die zu einer Therapieunterbrechung führen. Ebenso zeigt die Studie, dass Trientine in der Effektivität den Qualitäten des D-Penicillamins nahekommt, besonders was die Verbesserung der Leberwerte während der Therapie betrifft. Eine überraschende Erkenntnis wurde bei der Analyse der Verschlechterung der neurologischen Symptomatik bei Langzeittherapie gewonnen. Die initiale Verschlechterung der neurologischen Symptomatik unter D-Penicillamin, die in vorangegangenen Studien aufgezeigt wurde, konnte sich in der Langzeittherapie nicht bestätigen. In der Langzeittherapie verschlechterte sich bei den Therapien mit D-Penicillamin sogar seltener die neurologische Symptomatik als bei Therapien mit Trientine.

Nach Differenzierung der Patienten in Subgruppen konnte gezeigt werden, dass D-Penicillamin und Trientine nahezu gleich effizient bei der Behandlung von Patienten mit hepatischer Symptomatik eingesetzt werden können. In der Therapie von Patienten mit neurologischer Symptomatik wies D-Penicillamin befriedigendere Ergebnisse auf als Trientine.

Der Nachteil des D-Penicillamins liegt eindeutig in der Unberechenbarkeit der Nebenwirkungen. Daher sollte gerade bei Patienten, die mit D-Penicillamin behandelt werden, regelmäßig auf eine mögliche Entwicklung von Nebenwirkungen geachtet werden.

Dennoch bestätigten die Analysen, dass sowohl D-Penicillamin als auch Trientine sowie deren Kombinationsmöglichkeiten mit Zink hocheffektive Therapeutika zur Langzeitbehandlung des Morbus Wilson darstellen. Trientine, das bisher größtenteils nur als Alternative bei D-Penicillamin-Unverträglichkeit gesehen wurde, eignet sich nach den Ergebnissen dieser Studie durchaus ebenso wie D-Penicillamin als Ersttherapeutikum.

Dennoch sind weitere prospektive Studien wünschenswert, in denen die optimale Dosierung der Chelatoren bestimmt und die Erkenntnis über die unterschiedlichen Verschlechterungsraten der neurologischen Patienten zwischen Trientine und D-Penicillamin begründet wird.